

Die Bombenabwürfe auf Höhr-Grenzhausen im Jahr 1942

30. Mai 1942

In den Nachtstunden vom 30. auf den 31. Mai 1942 gingen gegen 1:10 Uhr zehn Bomben bei Höhr-Grenzhausen zu Boden. In einem Bericht der Gemeindeverwaltung an den Landrat des Unterwesterwaldkreises in Montabaur wurde hierzu folgendes ausgeführt:

„ ... Die Bomben fielen etwa 100 mtr. von den Steuler Industriewerken und Bahnanlagen der Reichsbahn auf Feldwege und freies Feld. Zwei Bomben rissen Krater von einem Durchmesser von 8 mtr. und eine Tiefe von etwa 4 mtr.. Die übrigen 8 Bomben hinterließen eine Öffnung von etwa 50 cm im Durchmesser und 50 cm Tiefe. Es wurde angenommen, dass es sich bei den 8 Bomben um Blindgänger oder Zeitzünderbomben handelte ... Am 31.05.1942 gegen 15:00 Uhr traf ein Feuerwerker hier ein und untersuchte die Einschläge der 8 Bomben. Der Feuerwerker stellte fest, dass die 8 Bomben ebenfalls detoniert waren, hierbei handelte es sich aber nur um Bomben im Gewicht von 10 bis 15 Kilo, welche die Engländer als Störungsbomben verwenden würden ...“

Mit sehr großer Wahrscheinlichkeit standen diese Bombenabwürfe mit dem in dieser Nacht erfolgten sog. *1000-Bomber-Angriff* der britischen Luftwaffe auf Köln in Verbindung, für den das Royal Bomber Command nicht weniger als 1.047 Maschinen aufgeboten hatte, deren Bomben in der Stadt Köln etwa 500 Tote und mehr als 5.000 Verletzte zur Folge hatten, während die Angreifer 43 Flugzeuge verloren.

11. August 1942

In dieser Nacht fielen zahlreiche Brandbomben auf Höhr-Grenzhausen und verursachten dort an insgesamt 44 verschiedenen Stellen zum Teil heftige Brände. Das Royal Bomber Command griff in der Nacht vom 11. auf den 12. August 1942 mit 154 Maschinen (14 hiervon gingen verloren) die Stadt Mainz an, von denen einige bereits über dem unteren Westerwald die Bombenschächte geöffnet haben müssen (das Kriegstagebuch des Royal Bomber Command enthält keine Hinweise auf weitere Aktionen der britischen Luftstreitkräfte über dem mittleren Teil von Deutschland). Der an das Luftgaukommando XII/XIII in Wiesbaden

Oliver Greifendorf

gerichtete Bericht der Stadtverwaltung vom 14. August 1942 beschreibt diesen Luftangriff wie folgt:

„In der Nacht vom 11. zum 12. August 1942 gegen 1¼ Uhr wurde die Stadt Höhr-Grenzhausen von Feindfliegern angegriffen, die in einer Zeit von ca. 10 – 15 Minuten etwa 600 Stab-Brandbomben über dem Stadtteil Höhr abwarfen. Ein grosser Teil der Brandbomben richtete in der Stadt erheblichen Schaden an Gebäuden an, während nur 2 Personen durch Brandbomben verletzt wurden. Ein weiterer Teil von Brandbomben fiel außerhalb der Stadt auf Wege, freies Feld und Wald. Die nicht oder nur teilweise ausgebrannten Bomben wurden gesammelt; sie stehen zur Sprengung durch den Feuerwerker bereit. Die Alarmierung resp. der Angriff der Feindflieger entwickelte sich wie folgt:

Man hörte aus der nahegelegenen Stadt Koblenz Abwehrfeuer der Koblenzer Flak und Fliegergeräusch. Am Horizont, aber nicht auf hiesigem Gemeindegebiet, sah man verschiedentlich Fallschirme, die sich in der Richtung der Stadt bewegten. Als sich das Geräusch der Flugzeuge näher zur Stadt zog und die nächst abgeworfenen Leuchtschirme die weitere Umgebung der Stadt zu erhellen begannen, ordnete ich Fliegeralarm an ... Im gleichen Augenblick griffen Flieger aus verschiedenen Richtungen den Kern des Stadtteils Höhr an und es entwickelten sich sofort verstreut über diesen Kern der Stadt Brände ...“

Die Anzahl der abgeworfenen Brandbomben wurde in einer Berichtsergänzung vom 19. August 1942 auf ca. 800 Stück erhöht. Gegen 4:00 Uhr früh am 12. August 1942 waren alle entstandenen Brände lokalisiert und erfolgreich eingegrenzt, somit galt die unmittelbare Gefahr für die Gemeinde als gebannt. Gleichwohl konnten erst gegen 7:00 Uhr die größten Brandstellen als vollständig unter Kontrolle der eingesetzten Feuerwehren aus Höhr-Grenzhausen, Ransbach, Wirges, Hillscheid, Hilgert und Siershahn bezeichnet werden, die von den Betriebsfeuerwehren der ortsansässigen Steuler Industrierwerke und der Siemenswerke aus Wirges Unterstützung erfuhren. Die durch die Brandbomben innerhalb des Ortes verursachten Schäden erwiesen sich als durchaus beträchtlich; als total zerstört bzw. schwer beschädigt galten 14 Fabrikgebäude bzw. sonstige Betriebs- und Geschäftsgebäude sowie mindestens neun weitere Gebäude (Wohnhäuser, Scheunen, Schuppen). Darüber hinaus waren leichtere Schäden an insgesamt 26 Gebäuden (Wohnhäuser, Fabrik- und Schulgebäude) zu verzeichnen; die erste festgestellte Schadenssumme belief sich gemäß der o.a. Berichtsergänzung auf 1,5 bis 1,75 Mio. Reichsmark, während infolge der zerstörten Wohnhäuser ca. 40 Personen obdachlos wurden.

12. August 1942

Für die Nacht auf den 13. August 1942 hatten die Einsatzplaner des Royal Bomber Command wiederum Mainz als Ziel ausgesucht und insgesamt 138 Maschinen – von denen fünf verloren gingen – zur Bombardierung der Stadt eingesetzt. Erneut fielen bei diesem Unternehmen auch Bomben auf Höhr-Grenzhausen, wie folgender Bericht der Stadtverwaltung dokumentiert; die Uhrzeit für den Angriff ist hierin mit „gegen 1 $\frac{3}{4}$ Uhr“ angegeben:

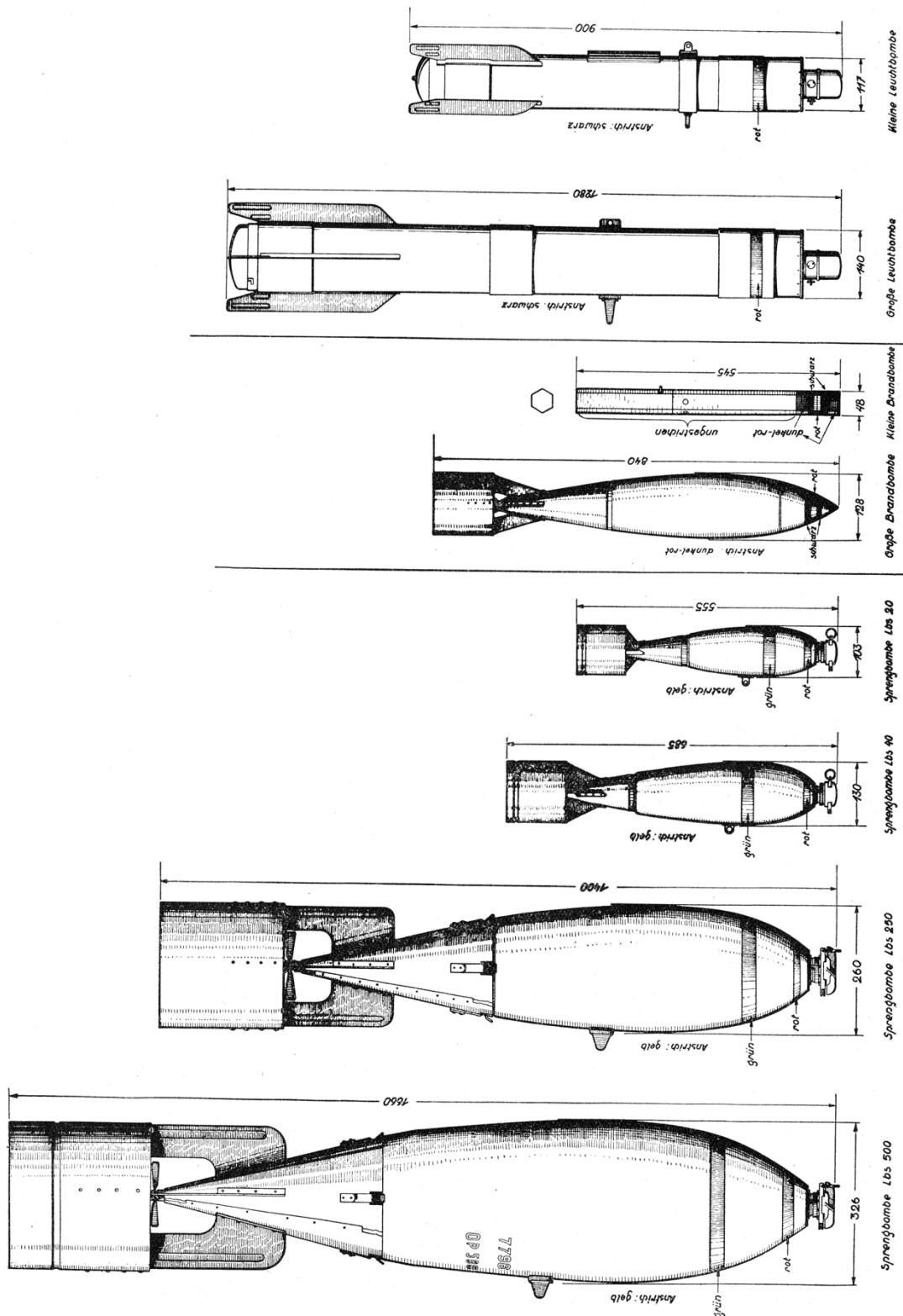
„Ich habe sofort, nachdem Koblenz Fliegeralarm gegeben hatte, gleichfalls für meine Stadt Fliegeralarm gegeben. Die Stadt wurde mehrmals überkreist und von Wellen von Feindfliegern überflogen. Es wurden ca. 40 Stab-Brandbomben über das Stadtgebiet abgeworfen. Einige entstehende Brände wurden durch die Bevölkerung selbst ohne Einsatz der Freiw. Feuerwehr gelöscht.“

In einer zusammenfassenden Bewertung stellte der Bürgermeister von Höhr-Grenzhausen die erfolgten Bombenabwürfe auf seine Stadt in einen direkten Zusammenhang mit feindlichen Luftangriffen auf das benachbarte Koblenz, indem er folgendes ausführte:

„Ich habe z. Zt. auf dem Dienstwege ausführlich darauf hingewiesen, dass eine Alarmierung, wie sie für Luftschutzorte III. Ordnung vorgesehen ist, für Höhr-Grenzhausen als ungenügend zu erachten ist, weil Höhr-Grenzhausen im ursächlichen Zusammenhang mit Koblenz steht und so bei Angriffen auf Koblenz die feindlichen Flieger sich dauernd über dem hiesigen Stadtgebiet bewegen, um, wenn sie durch die Flak vom Koblenzer Kern abgedrängt sind, erneut Einflüge aus unserer Richtung her versuchen. Ein Angriff, der Koblenz betrifft, betrifft uns gleichfalls unmittelbar ...“



Eine sog. *Splitterschutzzelle* - ein aus Beton gefertigter Einmannbunker - auf dem Gelände der Steuler Industriewerke in Höhr-Grenzhausen.



Zeichnung 1 Zusammenstellung der wichtigsten englischen Bomben I

Übersicht zu verschiedenen britischen Bombentypen aus der L.D.V. 764 – Beseitigung nicht detonierter feindlicher Abwurfmunition, Beiheft 1 – Beschreibung der englischen Bomben und ihrer Vernichtung.